



Der europäische Green Deal

Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit

Der europäische Green Deal soll das Fundament für eine nachhaltige EU schaffen und verspricht nicht weniger als eine umfangreiche Transformation der europäischen Wirtschaft. Die neue Wachstumsstrategie soll Europa den Weg zu einer modernen, ressourcen-effizienten und kreislauforientierten Wirtschaft weisen und gleichzeitig deren Wettbewerbsfähigkeit steigern. Das alles unter der Prämisse der Klimaneutralität bis 2050. Mit diesen äußerst ambitionierten Zielsetzungen geht ein starker Veränderungsdruck einher, der die europäische Industrie nachhaltig verändern wird.

Beseitigung von Umweltverschmutzung

Ein zentraler Baustein des Green Deals ist das Politikfeld **Beseitigung von Umweltverschmutzung** („Zero Pollution“) zum Schutz von Mensch und Umwelt. Mit der Veröffentlichung ihrer Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit (CSS) gibt die EU-Kommission die Richtung vor.

Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit

Die EU-Kommission verfolgt mit der CSS das Ziel einer „inhärent“ sicheren und nachhaltigen Verwendung chemischer Stoffe. Dazu ist eine unverhältnismäßige Verschärfung der derzeitigen Chemikaliengesetzgebung vorgesehen, die weltweit als die sicherste und fortschrittlichste gilt. Über 80 Einzelmaßnahmen sollen bis 2024 implementiert und hochkomplexe Fragestellungen zu chemischen Stoffen adressiert werden.

Unter anderem soll ein allgemeiner, gefahrenbasierter Ansatz des Risikomanagements eingeführt werden, der nicht nur weniger wissenschaftlich als eine risikobasierte Bewertung ist, sondern auch die wichtige Unterscheidung zwischen professionellen und privaten

Anwendern von chemischen Produkten abschaffen soll.

Auch das Einführen neuer Gefahrenklassen und Digitalisierungsvorhaben in die CLP-Verordnung, die geplante Berücksichtigung von Kombinationseffekten bei der Formulierung von Gemischen sowie das Definieren „wesentlicher Verwendungszwecke“ von als gefährlich eingestuften Stoffen sind zentrale Elemente der CSS.

In Summe ist durch die verschiedenen Maßnahmen der CSS, die teilweise wissenschaftlich umstritten sind, mit einer deutlich eingeschränkten Auswahl chemischer Stoffe zu rechnen. Eine breite Rohstoffpalette ist allerdings Grundvoraussetzung dafür, dass Farben, Lacke und Druckfarben die geforderte Leistung erbringen und ihre Funktionalität erfüllen können. Aufgrund der besonders hohen Stoff- und Rezepturvieleit der Lack- und Druckfarbenindustrie sind massive Auswirkungen in Form von komplexen Rezepturanpassungen zu befürchten. Es ist daher anzunehmen, dass eine Umsetzung aller Maßnahmen der CSS zu weniger Nachhaltigkeit führen wird.

**Dafür
setzen
wir uns
ein**

✓ **Wissenschaftsbasierter und praxisorientierter Diskurs**

Regulatorische Entscheidungen müssen auf robusten und wissenschaftlich fundierten Bewertungen beruhen. Pauschale, gefahrenbasierte Ansätze sind nicht zielführend. Eine praktikable Umsetzung im Rahmen der wissenschaftlichen Grenzen muss das Ziel sein. Das bestehende Chemikalienrecht ermöglicht bereits heute die Zielerreichung der CSS.

✓ **Breite Basis chemischer Rohstoffe**

Die Hersteller von Farben, Lacken und Druckfarben sind auf eine breite Basis chemischer Rohstoffe angewiesen, damit auch zukünftig qualitativ hochwertige und spezialisierte Beschichtungsprodukte in gewohnter Vielfalt verfügbar bleiben und Nachhaltigkeitsfunktionen erbringen können.

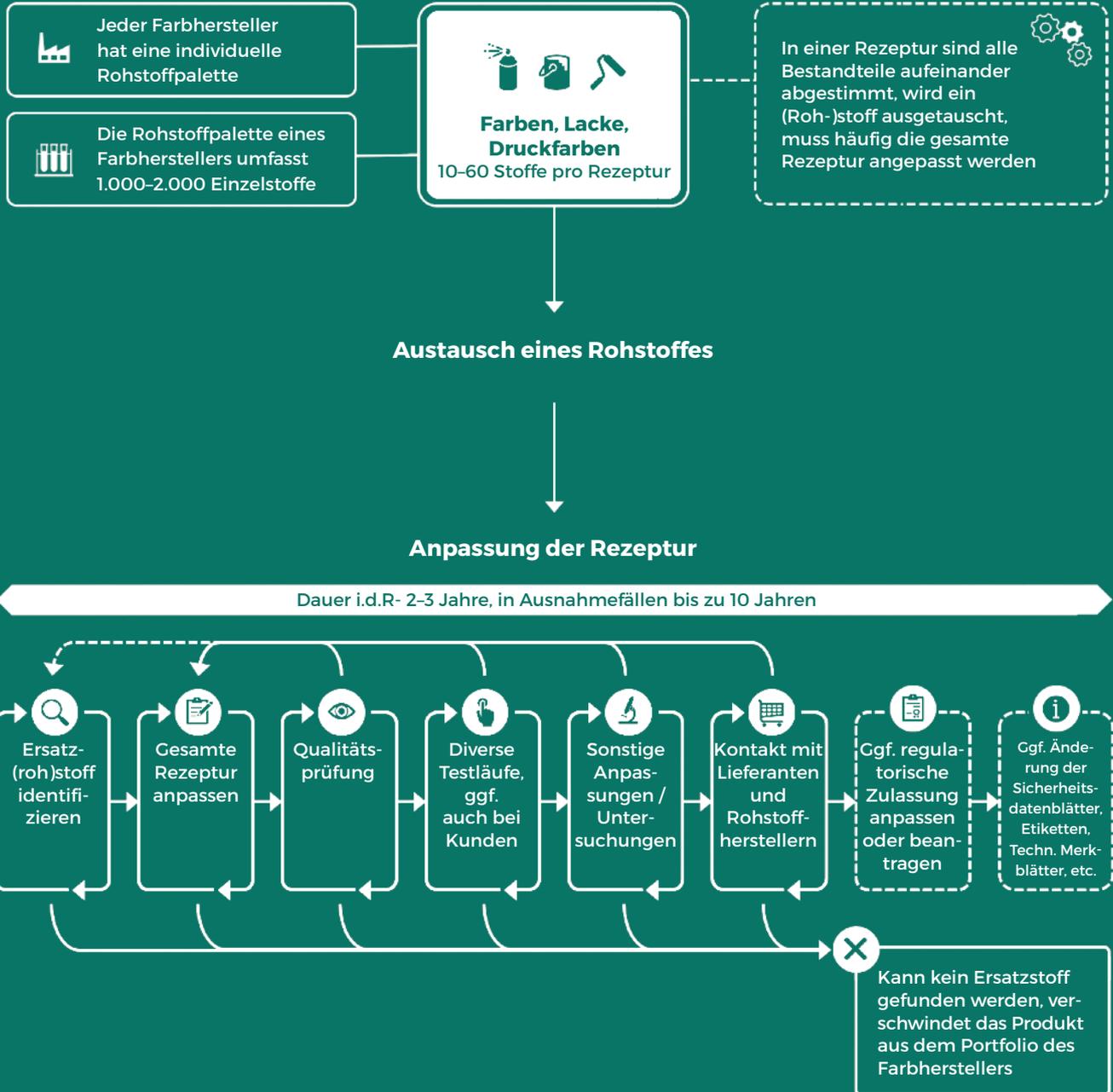
✓ **Innovationspotenzial der Branche nutzen**

Der zu befürchtende massive Aufwand durch den Austausch von Stoffen in Farb Rezepturen ist langwierig und komplex. Dadurch werden Ressourcen gebunden und die Innovationskraft der Industrie gehemmt. Um die Ziele des Green Deals zu erreichen, ist jedoch das volle Potenzial der Branche erforderlich.



Austausch von Stoffen in Farb Rezepturen

Ein aufwändiger und langwieriger Prozess



Aline Rommert

+49 (0) 69 2556 1705

rommert@vci.de